

„Wir in Marxloh gehen respektvoll miteinander um“

Vorwort

Der Sozialraum Duisburg-Marxloh ist die Heimat vieler Familien aus unterschiedlichen Ethnien mit ihren Kulturen und Weltanschauungen. Nicht immer verläuft das Zusammenleben friedlich.

So kommt es häufig zu Zusammenstößen zwischen Kindern, Jugendlichen aber auch Erwachsenen. Auf Schulhöfen oder Schulweg werden Schüler bedroht oder „abgezockt“. Erwachsene fühlen sich oft unsicher in ihrem Stadtteil.

Bei verschiedenen Institutionen im Stadtteil melden sich Bürger, um über Gewalttaten oder Pöbeleien zu berichten. Sie erwarten, dass diese abgestellt werden.

So wurde die Sozialraumkonferenz initiiert, um gemeinsam mit allen Institutionen und Organisationen im Stadtteil Handlungsstrategien zu entwickeln.

Die Mitglieder der Sozialraumkonferenz treffen sich in regelmäßigen Abständen in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen der Stadt. Es sind Mitarbeiter aus Kindergärten, Schulen, Jugendzentren, Jugendamt, Polizei, und anderen sozialen Institutionen. In ihrem Arbeitsalltag haben sie häufig mit Gewalt unter Kindern und Jugendlichen zu tun. Die Erfahrungen, ihre Wahrnehmungen sowie ihr Umgang mit gewalttätigen Auseinandersetzungen wurden in der Sozialraumkonferenz gesammelt und sind im vorliegenden Text verarbeitet worden.

I Was ist Gewalt?

Wo Menschen aufeinander treffen, kommt es häufig zu Konflikten, jeder kennt solche Situationen. Aber nicht jeder Konflikt muss eine Gewalttat sein.

Von einem Konflikt sprechen wir, wenn Ziele und Wertvorstellungen von Personen, gesellschaftlichen Gruppen, Organisationen oder Staaten miteinander unvereinbar sind, oder zu sein scheinen.

Der Begriff „Gewalt“ bedeutet, etwas mit Zwang vor allem psychisch und physisch durchzusetzen. Dabei gibt es zwei Parteien: Zum Einen der Täter, der Gewalt ausübt und auf der anderen Seite das Opfer. In der Rechtsprechung wird Gewalt definiert als „körperlich wirkender Zwang durch die Entfaltung von Kraft oder sonstige physische Einwirkung, die nach ihrer Intensität dazu geeignet ist, die freie Willensentschließung oder Willensbetätigung eines anderen zu beeinträchtigen“ (BGH NJW 1995,2643). Es ist dabei unerheblich, welche Mittel benutzt werden. Gewalt entsteht, wenn mit dem Einsatz physischer oder psychischer Mittel einer anderen Person gegen ihren Willen Schaden zugefügt wird, sie dem fremden Willen unterworfen wird, bzw. versucht wird, sie zu beherrschen.

Physische Gewalt ist offensichtlich und leicht zu erkennen. Die körperliche Gewalt verletzt die Unversehrtheit des anderen Körpers. Der Täter greift

sein Opfer an, Leib und Leben eines Menschen sind in Gefahr. Das Opfer wird geschlagen, geboxt, getreten. Es erleidet körperlichen Schaden.

Seelische (psychische) Probleme entstehen den Opfern häufig als Folge körperlicher Gewalterfahrung.

Psychische Gewalt ist subtiler und wird zunächst nicht von der Außenwelt wahr genommen. Sie ist ein Angriff auf die Seele oder Persönlichkeit des Opfers. Es geht darum, dem Opfer Angst einzujagen. Diese Form von Gewalt reicht von Demütigung, Bedrohung, Erpressung bis hin zum Rufmord. Oft wird es aus einer Gemeinschaft ausgegrenzt, hinter seinem Rücken wird getuschelt. Das Opfer ist zunehmend verunsichert, sein Nervenkostüm leidet, es wird misstrauisch seiner Umwelt gegenüber. Irgendwann verhält es sich „anders“ oder „komisch“. Seine Persönlichkeit verändert sich. Dann wird es von den „Tätern“ geärgert, ausgelacht und erniedrigt. Im schlimmsten Fall traut sich die Person nicht mehr aus dem Haus oder begeht Selbstmord. In „Neudeutsch“ wird diese Form von Gewalt **Mobbing** genannt.

Körperliche Symptome wie Kopf-, Magen- und Rückenschmerzen, Zittern, Stottern u.a.m. entstehen den Opfern in Folge psychischer Gewalterfahrung.

In einer mehrsprachigen Gesellschaft wird auch der absichtliche Gebrauch einer Fremdsprache, die der andere nicht versteht, abwertende Bemerkungen und abschätzige Blicke als Attacke auf die Ehre / Persönlichkeit verstanden.

Das kann Aggressionen wecken und Gewalttaten auslösen.

Ein besonders gravierender Fall von psychischer und physischer Gewalt ist der sexuelle Missbrauch.

II Sehen und erkennen

Wo Kinder und Jugendliche zusammen kommen, gehören Rempelen, Schubsen, Treten, Beinchen stellen, Nachäffen, jemanden auslachen, ihm etwas wegnehmen oder sein Eigentum beschädigen, zu den täglichen Gewalterfahrungen. Aggressives Verhalten äußert sich in Blicken, Mimik, Gestik, Sprache in der gesamten Körperhaltung eines Menschen. Er drückt darin Missachtung, Respektlosigkeit dem anderen gegenüber aus. Seine Absicht signalisiert er eventuell mit Drohgebärden.

Das Gegenüber antwortet schlimmstenfalls auf die gleiche Art. Es kommt zu Handgreiflichkeiten.

Auf der Straße und auf öffentlichen Plätzen werden solche Attacken weniger von Einzelpersonen als vielmehr von Gruppen ausgeübt.

Nicht nur die Opfer und ihre Familien leiden unter solchen Zuständen. Auch Unbeteiligte fühlen sich macht- und hilflos. Gewalteskalation wird von Anwohnern als Demütigung und massiven Kontrollverlust gegenüber ihrer Umgebung empfunden. Solche Vorkommnisse erzeugen Angst und Unsicherheit im Stadtteil.

Die Ohnmacht gegenüber der zunehmenden Brutalisierung und die Angst, als Helfer selbst Opfer werden zu können, fördern dabei die Entstehung einer „Wegguckgesellschaft“.

III Verhalten im Ernstfall

Die Mitglieder der Sozialraumkonferenz in Marxloh sehen nicht weg, wenn Kinder und Jugendliche sich schlagen oder geschlagen werden, wenn sie Gegenstände zerstören oder andere Menschen bedrohen.

Sensibilisiert für Grenzüberschreitungen erkennen sie Gewalt frühzeitig und wissen, dass es gerade in eskalierenden Situationen wichtig ist, Ruhe zu bewahren.

Regeln können in eskalierenden Situationen eine Stütze sein:

- Helfen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen
- Situation beobachten, ggf. die Kontrahenten ansprechen ohne zu provozieren oder sich provozieren zu lassen
- Lautes Stopp-Rufen
- „Verbündete“ suchen und konkret ansprechen
- Hilfe organisieren, z.B. Notruf 110 der Polizei
- Die Situation genau beobachten und sich Täter- Merkmale einprägen
- Sich um das Opfer kümmern, ggf. Rettungsdienst (112) anrufen
- Sich als Zeuge zur Verfügung stellen.
- Tritt eine Gruppe von Gewalttätern auf, Polizei verständigen

IV Gewaltprävention in Einrichtungen des Stadtteils

Zur gegenseitigen Unterstützung werden im Folgenden Maßnahmen zur Gewaltprävention der einzelnen Institutionen der Sozialraumkonferenz vorgestellt:

Die **Regenbogenschule** hat ein Streitschlichterprojekt mit der „Stopphand“ als Symbol. Zweimal im Jahr gibt es dort einen Anti-Gewalttag. In Kooperation mit dem Jugendamt wurde ein Jahr lang ein Sozialkompetenzkurs für Kinder, die zur Gewalt neigten, durchgeführt.

In der **GGG Sandstraße** nehmen alle Kinder im Rahmen der Anti-Aggressions-Erziehung an einem Projekt „Gefühle zeigen, Gewalt vermeiden“ teil. Die sozialpädagogische Fachkraft bearbeitet im Trainingsraum mit den Kindern Unterrichtsstörungen. Schülerinnen und Schüler sind als Streitschlichter tätig. Diese drei Aspekte sind im Schulprogramm verankert.

Die **Anne-Frank-Schule** führt als „Integrative Hauptschule“ folgende Wahlpflichtfächer durch –

- Buscoaching im 7. und 8. Schuljahr, gewaltfreie Begleitung ausgebildeter Schüler und Schülerinnen im Busverkehr der DVG zur und von der Schule zur Verhinderung von Störungen und Straftaten.
- Streitschlichtung im 8. und 9. Schuljahr. Streitschlichter sollen Streitigkeiten unter Schülern lösen, um ein respektvolles und gewaltfreies Umgehen innerhalb der Schülerschaft zu fördern.

- In sogenannten „Wir-Stunden“ findet Unterricht im Klassenverband statt und es werden Bausteine wie „Miteinander auskommen“ oder „sich ordnen“ erarbeitet.

Im Kollegium sind 4 Lehrerinnen und Lehrer als Multiplikatoren im Bereich Gewaltprävention, begleitet durch die Fortbildungsveranstaltung „Duisburg schlägt keiner“ ausgebildet worden. Darüber hinaus haben 2 Lehrkräfte das Zertifikat „Mediation und Konfliktmanagement“ durch das Jugendamt Duisburg, erworben und bieten als Mediatoren Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Konfliktlösung an.

Die **Herbert Grillo – Gesamtschule** verfolgt seit vielen Jahren zunächst einen **präventiven Ansatz**. Hierzu gehören:

- 2 Klassenlehrer pro Klasse
- Individuelle Förderung; Laufbahnberatung; Berufsorientierung
- Ganztagschule mit Arbeitsgemeinschaften, Förderunterricht und Hausaufgabenbetreuung
- wöchentliche Beratungsrunde
- Jahrgangsteam der Lehrer
- Sozialpädagogen
- Beratungslehrer
- Unterrichtsfach „Soziales Lernen“
- Wöchentlicher Klassenrat
- Hausordnung mit Schülern, Eltern u. Lehrern erarbeitet u. vereinbart
- Regelmäßiger Austausch mit der Polizei (Kontaktbeamter)
- Projekte zur Deeskalation (Streitschlichter, Gewaltprävention mit der Polizei, ...)
- Übertragung von Verantwortung an Schüler (Schulsanitäter, Büchereidienst, Mensamitarbeiter, ...)
- Offensives/freundliches Ansprechen von schulfremden Personen

Zusammenarbeit mit Eltern:

- Elternwerkstatt
- Elternschule
- Einbindung von Eltern ins Schulleben

Umgang mit Regelverletzungen:

- Time-Out-Raum (Trainingsraum) bei Unterrichtsstörungen
- Bußgeldbescheide bei unentschuldigtem Fehlzeiten (Ableistung von Sozialstunden)
- Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen (Teilkonferenz)
- Erstattung von Strafanzeigen

Wir machen beim deutlich größeren Teil unserer Schülerschaft die Erfahrung, dass er durch vielfältige Mitbestimmungsmöglichkeiten, Verantwortungsübertragung, Förderung und Herausforderung Regeln und Verabredungen einhält und Konflikte gewaltfrei lösen kann.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

Am **Elly-Heuss- Knapp Gymnasium** gibt es selbstverständlich eine Schulordnung. Daneben werden in den 5er Klassen zusätzliche Klassenregeln vereinbart, die für einen respektvollen Umgang zwischen allen Beteiligten sorgen. Im Streitschlichtungsprojekt werden vorwiegend SchülerInnen der Mittelstufe zu Streitschlichtern ausgebildet. Der Persönlichkeitsstärkung gilt das Projekt „Mitten drin statt nur dabei“. Ferner soll im Ganztagskonzept das freizeitpädagogische Angebot eine Sensibilisierung für eine kreative und soziale Freizeitgestaltung fördern.

In den **Berufskollegs** regeln Schulordnungen und Ausbildungsvereinbarungen Rechte und Pflichten der Schüler. In den Kollegien werden Multiplikatoren in Sachen Gewaltprävention ausgebildet. Sie haben die Fortbildungsveranstaltung des Jugendamtes „Duisburg schlägt keiner“ besucht, um als Konfliktmanager agieren zu können. Am kaufmännischen Berufskolleg Walther-Rathenau wird regelmäßig ein „Coolnesstraining“ mit ausgesuchten Klassen durchgeführt. Hier lernen die Schüler, auf Provokationen gelassener zu reagieren, eigene Stärken zu erkennen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Zwei Lehrerinnen wurden hierzu ausgebildet.

In der **Werkkiste** regelt die Hausordnung den gegenseitigen Respekt. Es gibt soziale Trainingsgruppen und Kurzzeitprojekte (über eine Woche) zum Thema Gewalt. Für gewaltbereite Jugendliche gibt es ein Anti-Aggressionstraining.

Im **Moscheeverein** an der Buschstraße werden in Zusammenarbeit mit der Polizei verschiedene Angebote (Vorträge zur Problematik der Jugendkriminalität- Diebstahl und Gewalt -) für Jugendliche durchgeführt. In Kooperation mit der Uni Duisburg/Essen wurde das „Medi-Peer“ Projekt durchgeführt.

Neben ihrem gesetzlichen Auftrag bietet die **Polizei** spezielle Gewaltpräventionskurse für Schulen, Vereine und andere Interessierte an. Im Rahmen der Kriminalprävention unterstützt sie durch die Mitarbeiter des zuständigen Kommissariates (KK34) alle Aktivitäten in den Bereichen Jugend-, Computer-, Drogen-, Gewalt-, technische und Seniorenprävention.

Jugendliche Intensivstraftäter sind Zielgruppe des Projektes „JIT“. Gemeinsam arbeiten hier Polizei, Justiz und Jugendamt daran, strafrechtlich häufig in Erscheinung getretene Jugendliche durch enge Betreuung wieder gesellschaftlich zu integrieren.

Die gemeinsame Wache von Polizei und Ordnungsamt auf dem August-Bebel-Platz in Duisburg-Marxloh ist täglich geöffnet. Darüber hinaus ist die Polizei und ihre Bezirksbeamten natürlich im Stadtteil präsent und jederzeit für die Bürgerinnen und Bürger ansprechbar.

Streetworker betreuen Jugendliche und junge Erwachsene, die Opfer von Gewalt in Familie bzw. auf der Straße geworden sind.

In der **RAA** Referat zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien wird für Familien mit Migrationshintergrund der Umgang mit Gewalt thematisiert.

Die **Beratungsstelle „Haus im Hof“**, staatlich anerkannte Konfliktberatungsstelle für Schwangere,

- berät schwangere Frauen und junge Mütter (Treffpunkt junge Schwangere und junge Mütter), die von häuslicher Gewalt betroffen sind,
- führt Veranstaltungen zum Thema Gewaltprävention für junge Frauen durch,
- arbeitet mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen präventiv im Bereich der Sexualpädagogik zu den Themen Liebe, Partnerschaft und Sexualität.

Die **AWO-Integrations gGmbH** berät Menschen aller Altersgruppen, die von Gewalt betroffen sind und bietet verschiedene Gruppenangebote:

- Gewaltpräventionstraining und Aggressionsbeherrschung für straffällig gewordene Jugendliche,
- Sozialer Trainingskurs für 10 – 14 jährige Jugendliche,
- Wechselnde Gruppenangebote des Jugendmigrationsdienstes, z.B. Selbstverteidigung für junge Frauen, sicheres Auftreten durch Rhythmus und Bewegung, interkulturelles Theater,
- Beratung zu Fragen des Opferschutzes und Gewaltprävention im Rahmen der Ambulanten erzieherischen Hilfen und Tagesgruppen, der Psychosozialen Beratung und der Migrationsfachdienste in Pro Marxloh,
- Telefonische Beratung in Form von Wegweisung“ für Hilfesuchende.

Die Mitarbeiter/innen der AWO-Integrations gGmbH sind im Rahmen der interkulturellen Kompetenzentwicklung speziell zu Themen der Gewaltprävention, Umgang mit Diskriminierungen, Opferschutz, Gewaltfreie Erziehung und Kommunikation geschult.

Der **Caritasverband Duisburg, CC Nord** setzt geschulte MediatorInnen zur Streitschlichtung insbesondere in der Familienhilfe und Erziehungshilfe ein. Außerdem führt der CV in Kooperation mit dem Jugendamt Projekte zur „Gewaltfreien Kommunikation“ für Jugendliche durch und bietet im eigenen Kinderheim „Mädchenboxen“ als Antiaggressionstraining an.

Das **RiZ-Regionalzentrum Nord** ist eine Offene Kinder- und Jugendeinrichtung, des Jugendamtes der Stadt Duisburg. Regelwerk mit Kontrakten und unterschiedliche Projekt- und Gruppenangebote im Rahmen DSK (Duisburg Schlägt Keiner - Anti-Gewaltprojekte) sind konzeptionell verankert:

- Kooperation mit der GGS Sandstr. / 3. Klassen ein Schuljahr mit dem Projekt „Handlungen die du Ignorierst sind Handlungen die du Akzeptierst“ im Rahmen von Unterricht gefördert und begleitet.
- Jugendliche Besucher unterschreiben einen Vertrag zu einem gewaltfreiem Verhalten im Jugendzentrum und akzeptieren damit das Regelwerk des Hauses / Eigenverantwortung für`s Handeln mit allen Konsequenzen
- Wöchentliche Gruppenstunden „VIP“ für Kinder und Jugendliche / Gewaltprävention in Kombination mit geschlechtsspezifischem Ansatz
- Auf das Jahr verteilt gibt es die „VIP Late Nights“ für Teenies, mit einer besonders intensiven Einheit.
- In Ferienprogrammen werden gewaltpräventive Projekte für alle Besucher geplant und durchgeführt.

Unser Ziel ist es, bestimmte Handlungsmuster, die Kinder und Jugendliche über Jahre in ihrer Sozialisation als Schutzmechanismen für sich entwickelt haben, *aufzubrechen*. Ein Blick für alternative Auswege, welche für sie selbst und für ihre Mitmenschen von großer Bedeutung sind, sollen sie erlangen. Es soll bewusst gemacht werden, dass jeder Einzelne eine Eigenverantwortung für sein Selbst trägt und damit auch unmittelbar sein Umfeld und Mitmenschen prägt. Selbstwahrnehmung, Empathie, sowie Kritik- und Kompromissfähigkeit sind wichtige Eigenschaften, die wir den Jugendlichen vermitteln möchten. Stärkung und Entwicklung der Kommunikationskompetenzen sind unter den wichtigsten Bausteinen, welche Jugendliche im Rahmen dieses Projektes erhalten werden. Wir möchten den Jugendlichen Werte vermitteln, ihr Selbstwertgefühl stärken, das Miteinander und Teamgeist entwickeln und ihnen zukunftsweisende Möglichkeiten aufzeigen. Diese Maßnahme dient der Unterstützung der Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen, der Entfaltung sozialer Kompetenzen und der Förderung von sozialem Engagement.

Das **Jugendamt** bietet Fortbildung für Multiplikatoren an wie „Duisburg schlägt keiner“ oder „Mediation und konstruktive Konfliktarbeit“. Des weiteren werden Beratungs- und Hilfsangebote den Familien und ihren Kindern individuell angeboten. Im Einzelfall kann entschieden werden, ob für feste Gruppe Präventionsangebote wie z.B. Antiaggressivitätstrainings, Coolnestrainings durchgeführt werden können.

Alle Mitglieder der Sozialraumkonferenz Marxloh sind sich einig, dass Gewaltdelikte strafbare Handlungen darstellen, die auch bei nicht strafmündigen Kindern angezeigt werden müssen. Nur so erleben die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil, dass ihr Fehlverhalten Konsequenzen hat!

Eine enge Kooperation mit den Bezirksbeamten der Polizei ist gegeben. Bei bekannt werden von Gewalttaten wollen sich die Teilnehmer der Sozialraumkonferenz gegenseitig per E-Mail oder telefonisch informieren.

V. Ergänzungen

*Der Einfachheit halber wird im Text die männliche Form für beide Geschlechter gleichermaßen benutzt.

Mitwirkende Teilnehmer, die die Regeln im Stadtteil beim Umgang zum Thema Gewalt vereinbart haben:

AWO Integrations gGmbH

Alevitische Gemeinde

Beratungsstelle „Haus im Hof“ – staatlich anerkannte Konfliktberatung für Schwangere

DITIB Begegnungsstätte

Duisburger Werkkiste – Katholische Jugendberufshilfe gGmbH

EG DU Marxloh

Caritaszentrum Nord CV Duisburg

Genc Osman Moschee und Sportverein

Jugendzentrum RiZ

Kath. Kirchengemeinde St.Peter und Paul

Lebenshilfe Duisburg

Kita Bertramstr.

Kita Kiebitzmühle

GGs Regenbogenschule

GGs Sandstr.

GHS Anne– Frank

Herbert Grillo- Gesamtschule

Elly Heuss Knapp Gymnasium

Kaufmännisches Berufskolleg Walter
Rathenau

Sophie-Scholl- Berufskolleg

Robert-Bosch- Berufskolleg

Polizei Duisburg

RAA Referat zur Förderung von Kindern
und Jugendlichen aus
Zuwandererfamilien

Stadt Duisburg Sonderaußendienst

Stadt Duisburg Jugendamt
